

ANALYSE zur «neuen Türkei», wie der Präsident sie sich vorstellt

# Erdogans islamistische Agenda

Nach dem gescheiterten Putsch macht man sich in Europa Sorgen um Menschenrechte in der Türkei, um den Flüchtlingsdeal mit Ankara, um die Sicherheit an Europas südöstlichen Grenzen, um den Kampf gegen den IS-Terror. Eine Frage aber stellt sich niemand: Welche islamistische Agenda verfolgt Recep Tayyip Erdogan, der seit 13 Jahren an der Macht ist und diese nun noch ausbauen wird?

Unbeachtet geblieben sind die Worte des jordanischen Königs Abdullah II. im Januar vor ranghohen Vertretern der US-Legislative. Der britische «Guardian», der eine Aufzeichnung des Gesprächs erhielt, zitiert den Monarchen mit den Worten: «Erdogan glaubt daran, dass sich die Probleme der Region mit den Methoden des radikalen Islamismus lösen lassen.» Man erinnert sich an Berichte über die Kooperation türkischer Behörden mit dem sogenannten «Islamischen Staat»: Erdöl-Deals, Transit von Waffen und Gotteskriegeren über die Türkei nach Syrien und in den Irak, die Pflege verwundeter Dschihadisten in türkischen Spitälern. Die türkische Luftwaffe schlug in den Nachbarländern ungleich heftiger gegen Kurden als gegen radikale Islamisten zu. Ankara verfolgte zwei strategische Ziele, die mit jenen der Terrormilizen identisch waren: die Kurden schwächen und den alawitischen syrischen Diktator Assad durch ein sunnitische Regime ablösen.

## Nachweisbare islamistische Sympathien

Erst nach dem Anschlag in Suruç vor exakt einem Jahr änderte sich die türkische Haltung: Ein IS-Selbstmordattentäter hatte in der Stadt an der Grenze zu Syrien 32 Menschen in den Tod gerissen und mehr als 100 verletzt. Unmittelbar nach dem Massaker gestattete Erdogan der US-Luftwaffe die Benützung der Basis Incirlik für Einsätze gegen den IS. Am 12. Januar 2016 schlug im Zentrum Istanbuls ein weiterer IS-Terrorist zu: 11 Menschen starben, 15 wurden verletzt, hauptsächlich deutsche Touristen.

Erdogans Sympathien für den sunnitischen Islamismus lassen sich auch ausserhalb des Krieges in den Nachbarländern nachweisen. Erdogan hat sich sein Leben lang in islamistischen Kreisen bewegt: Er absolvierte ein religiöses Gymnasium und



**Artur K. Vogel**  
«Mit «Säuberungen» in der Türkei allein wird sich Erdogan nicht begnügen. Ihm schwebt Grösseres vor.»

engagierte sich in einer Jugendorganisation der islamistischen, nationalistischen und demokratiefeindlichen Milli-Görus-Bewegung von Necmettin Erbakan. Dieser wurde 1996 als Vorsitzender der islamistischen Wohlfahrtspartei Chef einer Koalitionsregierung, von der Armee aber ein Jahr später zum Rücktritt gezwungen. Erdogan und seine Genossen gründeten 2001 als Milli-Görus-Ableger die Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP). Erdogan wanderte jedoch für ein paar Monate wegen «Anstiftung zum religiösen Hass» ins Gefängnis. Er hatte bei einer Veranstaltung Verse des nationalistischen Publizisten und Soziologen Ziya Gökalp zitiert: «Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Minarette sind unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Moscheen unsere Kasernen.»

## Ankara finanziert antiwestliche Moscheen

Was hat das mit Europa zu tun? Der libanesisch-deutsche Islamwissenschaftler (und Muslim) Ralph Ghadban machte Erdogan in einem Beitrag in der «Welt» «mitverantwortlich dafür, dass immer mehr Moscheen in Deutschland antiwestlich eingestellt sind. Die «Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion» (Ditib) unterhält in Deutschland 900 Moscheen. Ditib wird mindestens indirekt vom Büro des türkischen Ministerpräsidenten aus gesteuert. Viele türkische Imame in Ditib-Moscheen «akzeptieren die Menschenrechte nicht, sondern sehen die Scharia als höchstes Gesetz an», sagt Ghadban. Ditib und Milli Görus kontrollieren auch Moscheen in der Schweiz.

Die deutsch-türkische Juristin, Kopftuch- und AKP-Aktivistin Betül Ulusoy schrieb am Wochenende auf Türkisch ins Facebook: «Bevor der Putsch losging, ist er gescheitert. Aber alles hat einen Segen, jetzt können wir ein wenig Dreck säubern. Jeder kriegt seine Strafe. Mit Gottes Erlaubnis.» Mit «Säuberungen» in der Türkei allein wird sich Erdogan jedoch nicht begnügen. Ihm schwebt Grösseres vor: «Fangen wir von Deutschland aus an, die neue Türkei aufzubauen?», fragte er am 15. Mai 2015 in einer Halle bei Karlsruhe. «Ja!», schrien 14 000 aufgepeitschte Anhänger. Die «neue Türkei» wolle er mit «globaler Macht» aufbauen, rief Erdogan in die Menge: «Unsere Religion, unser Glaube ist unser alles.»

@ ausland@azmedien.ch

## KOMMENTAR

### Gesucht ist die beste Idee

Die Entstehungsphase einer Landesausstellung, einer Expo, ist traditionell mit intensiven Diskussionen um Sinn, Nutzen und Kosten verbunden. Wenn die Ausstellungen allen selbstquälenden Zweifeln, aller Uneinigkeit und allen Widrigkeiten zum Trotz doch realisiert wurden, hinterliessen sie bei den Besucherinnen und Besuchern meist überwiegend positive Erinnerungen.

Die Krämpfe in der Entstehungsgeschichte der Drei-Seen-Expo.02, kürzlich das Nein von St. Gallen und Thurgau zu Expo-Kredi-



von Mathias Küng

### Der Aargau soll die Expo 2027 ausrichten, meint der Verband attraktiver Standort Bözberg West.

ten sowie diverse Absagen von Bergkantonen zu sportlichen Grossanlässen, werfen aber schon die Frage auf, ob die Zeit für solch gigantische Publikumsanlässe vorbei ist. Oder hat es jüngst einfach an einer überzeugenden Idee gefehlt, für die sich die Menschen hätten begeistern lassen?

Niemand weiss, ob die Drei-Seen-Expo vor 14 Jahren die letzte war. Oder war sie bloss die letzte ihrer Art? Muss man eine Expo radikal neu denken? Könnte eine idealtypische Zukunfts-Modellsiedlung, wie sie jetzt im Aargau vorgeschlagen wird, Kern eines neuen Ansatzes sein?

Dass sich nebst dem Gewerbeverband schon eine zweite Gruppierung intensive Gedanken für eine Expo im Aargau macht, ist erfreulich. Jetzt ist die Zeit für einen hoffentlich auch kantonsübergreifenden - befruchtenden Wettbewerb der Ideen. Es wäre falsch, die Expo schon von vornherein totzusagen. Schauen wir doch erst, welche Ideen vorgebracht werden und ob daraus etwas Tragendes, womöglich gar Begeisterndes entstehen könnte.

@ mathias.kueng@azmedien.ch

## POLEMIK

### Ich, die Terroristin

Die Buchstaben «IRA» auf jedes Heft gemalt, den Song «A Nation once again» in der Dauerschleife: Das waren die ständigen Begleiter meiner Schulzeit. Ich identifizierte mich mit dem Ziel der Irisch-Republicikanischen Armee, der Vereinigung Nordirlands und Irlands zur Irischen Republik. Dumm für die IRA, dass sie nichts von meiner Begeisterung wusste. Sie hätte mich bestimmt in ihre Sympathisanten-Liste aufgenommen. War ich deswegen eine Terroristin? Nein. Es war einfach eine romantische Teenie-Schwärmerei. Von den brutalen Methoden der IRA wusste ich in meiner Naivität nichts. Und natürlich hätte ich niemals selber zur Waffe gegriffen, um für meine Idole zu kämpfen. Aber heute liefe ich wohl Gefahr, des Terrorismus verdächtigt zu werden. Denn inzwischen ist jeder Jugendliche, der im stillen Kämmerlein ein IS-Fähnchen malt, ein Islamist. Ist er dann noch krank im Kopf und geht mit einer Axt auf Zugpassagiere los, erklärt die Terror-Miliz garantiert, es habe sich um einen ihrer «Kämpfer» gehandelt. Den Islamisten passen solche Wirrköpfe hervorragend ins Konzept: Sie steigern die Verunsicherung der Bevölkerung («wo ist man denn heute noch sicher?») und sorgen dafür, dass der IS in den Schlagzeilen bleibt. Und sei es nur, weil irgendwo in der bayerischen Pampa ein Asylsuchender durchdreht.

❖ Dagmar Heuberger

Was ist Ihre Meinung?

Diskutieren Sie online mit.  
Stichwort Polemik.

## KARIKATUR zum bisherigen Krisensommer 2016

